

Brombeeren

Autor(en): **Gisi, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaersblätter**

Band (Jahr): **35 (1961)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BROMBEEREN

I

Schwester Amsel fliegt schwarz
Über die gelbe Felswand
Flatternd und klagend ins Holz.
Brombeere glänzt wie Nacht
Reif aus Trümmern Gesteins.
Kostend den dunkeln Saft
Weil' ich ein Weilchen, nicht lang,
Lasse der Amsel noch viel.

II

Im alten Steinbruch war das Kraut zertreten,
Und alle Beeren waren schon geerntet.
So stieg ich höher in den Wald zur weiten Lichtung,
Wo kniehoch erst die Föhren und die Tännchen stehen.
Da fand ich Beeren denn in frischer Fülle,
Noch regennaß von Nacht- und Morgengüssen,
Blauschwarz im steifen Laube gläsern glänzend
Und auch versteckt im Nadelwerk der Tännchen, Föhren.
Behutsam löst ich Frucht um Frucht, sie rollten
Mir in die hohle Hand und ins Gefäßchen.

Die Wolken warfen Schatten, zogen weiter,
Es stürzte Licht auf all die nassen Kräuter,
Gestein erglänzte und auf feuchtem Lehmfleck
Rehspur aufs zierlichste geprägt, gespalten.
Man kann die Beeren kaufen, aber Licht und Schatten,
Rehspur und Falterflug und Vogelflattern,
Regenperlen am Laub und Abenddämmerung nicht.

III

Abends war ich am Brombeerberg,
Kauernd in Büschen wie ein Zwerg,
Sammelte dunkle Beeren viel,
Hörte der Winde Wipfelspiel,
Sah, wie durch Kronen Himmel blaut,
Sah, wie der Pilz in die Dämmerung schaut,
Sammelte Freude, sammelte Glück,
Trug sie ins Abendhaus zurück.

Georg Gisi